

Von sonstigen Äußerungen möchte ich nur die wenigen folgenden anführen: Bezüglich der Frage, ob die Möglichkeit bestehe, für den deutschen Buchhandel und die deutschen Bibliotheken das Dezimalklassifikations-System anzuwenden, äußerte Direktor Uhlendahl, daß sich bisher die deutschen Bibliothekare, so noch zuletzt auf dem diesjährigen Bibliothekartag in Göttingen, mit überwiegender Mehrheit gegen die Dezimal-Klassifikation ausgesprochen hätten. Wieweit hierbei die vor einer Reihe von Jahren erfolgte Ablehnung, die damals im »Zentralblatt für Bibliothekswesen« ihren Niederschlag gefunden habe, noch nachwirke, lasse sich schwer sagen. Solange die große Mehrheit der deutschen Bibliothekare dem System abweisend gegenüberstehe, sei an eine Einführung des Systems in die buchhändlerischen Bibliographien nicht zu denken. Er begrüße es aber, daß das Problem der Dezimalklassifikation jetzt auch in Deutschland wieder erörtert werde, weil hierdurch der große Fragenkomplex einer internationalen Klassifikation, zu dem die Dezimalklassifikation mit gehöre, zweifellos gefördert werde. Immerhin könnten die Anhänger des Dezimalklassifikations-Systems das als einen gewissen, wenn auch bescheidenen Erfolg buchen, daß an der Kölner Konferenz eine so große Anzahl deutscher Bibliothekare teilnehme. In Deutschland bestehe zur Zeit ein lebhaftes Interesse für die internationale Zusammenarbeit auf geistigem Gebiet. Die im Herbst vorigen Jahres in Edinburgh gegründete Internationale Bibliothekarvereinigung (International Library and Bibliographical Committee) habe auf der diesjährigen Frühjahrskonferenz in Rom eine Reihe von Unterausschüssen gebildet, darunter auch einen solchen für internationale Klassifikations-Systeme. Schon in Rom sei zur Sprache gekommen, daß man, um Doppelarbeit zu vermeiden, Fühlung mit jenen Stellen nehmen möge, die ähnliche Bestrebungen verfolgen, und als eine solche sei auch das Brüsseler IIB genannt worden. Die Ausschüsse hätten zwar schon ihre Mitglieder, man habe sich aber ausdrücklich vorbehalten, diese nach Bedarf zu vermehren. Die Internationale Bibliothekarvereinigung würde es jedenfalls begrüßen, wenn die angestrebte Verbindung hergestellt werde. Dies geschehe wohl am einfachsten in der Weise, daß ein Vertreter des IIB in den genannten Ausschuß eintrete. Er selbst sei, wenn es gewünscht werde, gern bereit, die Vermittlung zu übernehmen.

Dr. Dr. Dehler, Frankfurt a. M. (Stadt- und Universitätsbibliothek): Das IIB ist während des Krieges mit größtem Vorteil von deutschen und fremden Gelehrten verwendet worden; es wäre wohl zu empfehlen, es sicher unterzubringen. Schwester- und Tochterinstitute sollten gegründet werden.

Herr van Nelle von der Firma Hachette-Paris betont, daß eine Anzahl französischer Verleger der Dezimalklassifikation günstig gestimmt ist; man verspricht sich große Vorteile von ihrer allgemeinen Einführung.

In der Science Library in London sind etwa 1,4 Millionen Zettel aus vorhandenen, bereits mit Dezimalklassifikation gedruckten Quellen zusammengebracht worden. Das deutsche Reichs-Patentamt stellt eine bedeutsame Organisation dar — und ein internationales Patentamt ist ein Ziel, dem die ganze Entwicklung zustrebt; man brauchte dafür nur das deutsche Patentamt zu internationalisieren.

Vor wenigen Wochen ist an dieser Stelle eine Darlegung über Dezimalklassifikation aus der Feder von Direktor Dr. Diesch erschienen (Vbl. vom 9. Okt., Nr. 236, S. 1105—07); als besonders abschreckend hat er die Länge der Zahlen hingestellt, was natürlich auf Außenstehende einen gewissen Eindruck machen wird. Immerhin wird man diese langen Zahlen nur dann anwenden, wenn die Notwendigkeit dafür vorliegt. Was aber wesentlich für die ganze Angelegenheit ist, scheint mir der Umstand, daß ich in Göttingen vor wenigen Wochen mehrere Möglichkeiten zur Vermeidung dieser langen Zahlenreihen angegeben habe, die man im allgemeinen wohl nicht in einer Zeile schreiben wird, wenn man wirklich Vorteil daraus ziehen will. Wir sind stets bereit, eine aus der Praxis entstehende Kritik anzuhören und nach Möglichkeit zu widerlegen. Heute möchte ich mich auf folgende Feststellungen beschränken: alle, die sich wirklich mit Dezimal-Klassifikation beschäftigen, d. h. danach geordnet haben, sind mit ihren Leistungen zufrieden, ja sind sogar zum größten Teil begeisterte Freunde geworden, sodaß man vielleicht berechtigt ist, auch die Umkehrung gelten zu lassen: wer nicht Freund der Dezimalklassifikation ist, läßt der Vermutung Raum, daß er sie noch nicht angewendet hat. Da es jetzt in Deutschland immerhin einige Stellen gibt, an denen man sich über Dezimalklassifikation auf Grund von durchgeführten Ordnungen unterrichten kann, so wird es sich empfehlen, bei der Behandlung der Angelegenheit sich lediglich auf Erfahrung zu stützen, nicht auf Meinungen oder subjektiv ehrliche Überzeugungen noch so angesehener Führer der Bibliotheks-Wissenschaft. Es wird weiter gut sein, die Angelegenheit vom Standpunkte der Bibliotheksbenutzer aus zu würdigen, die gleichzeitig aus mehreren Sammlungen entleihen bzw. aus deren Sachkatalogen schöpfen müssen und die doch

allmählich, im Zeitalter der Rationalisierung und der Normung, sich nach dem Grunde der Verschiedenheit der Kataloge fragen. Es ist weiter ganz undenkbar, den Stoff in den Zeitschriften, deren Bedeutung gegenüber den Büchern stets zunimmt, zu meistern, wenn man sich nicht über ein System als Norm einigt. Allerdings hat man sich, wie ich wiederholt betont habe, meist damit begnügt, Jahrzehnte lang die Aufstellung eines solchen Systems als erwünscht zu bezeichnen, ohne an der Feingliederung zu arbeiten, die die Hauptaufgabe darstellt. Vielleicht darf ich aus einem verwandten Gebiete das Zeugnis eines Mannes anrufen, den auch Dr. Diesch als Sachkenner gelten läßt: Karl Jespersen, Kopenhagen, ist vor einiger Zeit mit einem eigenen Vorschlag für eine internationale Sprache hervorgetreten, bei dessen Darstellung er zu meiner freudigen Überraschung ausdrücklich feststellt: eine ganze Reihe führender Sprachforscher hat sich für den Gedanken einer künstlichen Sprache eingesetzt und das waren gerade die, die sich mit der Sache beschäftigt hatten.

Die augenblickliche Lage der Welt und insbesondere die unfreie Vaterlandes verbietet eitle Streitigkeiten, bei denen vielleicht in den Augen der Leser derjenige Recht behält, der zufällig das letzte Wort hat. Die werdende Weltwirtschaft zwingt uns, nach Methoden zu suchen, die uns die schwierigen Aufgaben lösen helfen. Und für den aufmerksamen Beobachter kann nicht der geringste Zweifel bestehen, an der Tatsache nämlich: nur die Zahl vermag wirklich eindeutige Ordnung zu schaffen.

Die augenblickliche Unterbringung des Bibliographischen Welt-Repertoriums in einem staatlichen Gebäude in Brüssel (Palais du Cinquantenaire) macht diese einzigartige, wertvolle Sammlung zu einem Raub der Flammen, wenn — wie es bereits leider einmal der Fall war — ein Funke wieder Nahrung an den Holzwänden des Palais du Cinquantenaire finden sollte. Aberdies werden die bisher von der Belgischen Regierung zur Verfügung gestellten Räume jetzt anderweitig gebraucht. Herr Olet überläßt der Allgemeinheit den Gedanken und die bis jetzt gesammelten Unterlagen, die demnächst einen Teil — den Katalog — eines groß angelegten Buchpalastes bilden sollten. Ein solcher Buchpalast würde auch solchen Sammlungen, wie sie beispielsweise für die Pressa für wenige Monate mit großer Mühe zusammengebracht wurden und werden und, soweit sie Nachbildungen sind, die nicht zurückverlangt werden, ein dauerndes Heim bieten. In Genf gibt es augenblicklich keine fertigen Räumlichkeiten; es interessieren sich indessen dort Herr Albert Thomas, Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, und Herr Staatsrat Malch vom Kanton Genf für die Unterbringung der jetzt in Brüssel aufbewahrten Sammlungen, die seit einigen Jahren, wie noch zu wenig bekannt ist, auch ein Museum eigener Art umfassen.

Herr Donker Duyvis befürwortet im Namen des holländischen Instituts die Druckanordnung der Zeitschriften in der von Wilh. Ostwald vorgesehenen Form: Jeder neue Aufsatz soll tunlichst mit einer neuen Seite beginnen u. zwar mit einer ungeraden. Dr. Hanauer: Der Verein Deutscher Eisenhüttenleute hat in seinem neuen »Archiv für das Eisenhüttenwesen« diesem Wunsche bereits Rechnung getragen (auch bei der Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure besteht ein ähnliches Bestreben). Herr Donker Duyvis regt an, dies der internationalen Vereinigung der Fachpresse mitzuteilen.

Es erfolgt die Wahl des Präsidenten des IIB für das folgende Jahr, nachdem man beschlossen hat, die Zusammenkunft 1929 in England abzuhalten, tunlichst gleichzeitig mit der englischen Association of Special Libraries (Aslib). Eine Anregung Dr. von Frauenhofers-Rom (Internationales Landwirtschaftliches Institut), die Versammlung mit dem Internationalen Bibliothekarkongress, der im Juni 1929 in Rom stattfinden wird, zusammen zu veranstalten, wird dahin verwertet, daß eine Abordnung des IIB bei dieser Gelegenheit vertreten soll.

Direktor Dr. Uhlendahl spricht als Gast den Dank für die reichlich gewährte Möglichkeit aus, in die Arbeiten des IIB Einblick zu nehmen. Insbesondere richtet sich sein Dank im Namen aller Teilnehmer an Professor Pollard: es sei schon schwierig, als Teilnehmer den in mehreren Sprachen geführten Verhandlungen aufmerksam zu folgen, wie viel schwieriger müsse es erst sein, sie zu leiten! Das aber habe Professor Pollard mit ausgezeichnetem Geschick verstanden, und dafür gebührt ihm der Dank aller Teilnehmer.

Ausdrücklichen Dank statet Herr Professor Pollard dem Oberbürgermeister Dr. Abenauer für seine freundliche Einladung nach Köln ab, insbesondere auch für die mannigfaltigen Erleichterungen, die er den Teilnehmern gewährt hat.

Die Namen der Mitarbeiter, die aus Begeisterung für die Sache mitgewirkt haben, sind in der Ausgabe von 1905 nicht genannt. Möge es auch in Zukunft Männer geben, die am Ausbau dieses Hilfsmittels sich beteiligten, aus innerem Drange, um die Methoden der wissenschaftlichen Arbeit immer weiter zu vervollkommen.